

WENN ER SPRICHT, SO GESCHIEHT ES;

Welche Orientierung gibt uns die Bibel?

Da lesen wir zunächst von Gottes Landverheissung an Abraham 1.Mose 13,12-15. Als Abrahams Frau Sara in Kirjat-Arba starb, das ist Hebron – also in Judäa –, da erwarb er ein Erbbegräbnis, ja er legte äussersten Wert darauf, die Höhle Machpela mit dem vollen Kaufpreis zu bezahlen, obwohl er sie geschenkt bekommen konnte 1. Mose 23. Eine wichtige Tatsache im Hinblick auf das politische Tauziehen heute.

Als der HERR den Israeliten am Horeb den Auftrag zur Landeinnahme mit den Worten untermauerte «ICH habe das Land vor euch dahingegaben», da sprach ER auch vom «Gebirge» 5.Mose 1,7ff. Ein Blick auf die topographische Karte von Israel zeigt, dass besonders J&S (Judäa und Samaria, heute «Westjordanland») genannt, obwohl dieser Teil Israels 1967 von der IDF erobert worden war) eine bergige Landschaft ist. Und da können wir uns freuen über das Wort aus Hesekiel 36, 8+10 «Ihr aber, Berge Israels, ihr werdet für Mein Volk (!) eure Zweige treiben und eure Frucht tragen ...und ICH werde die Menschen auf euch vermehren...»!

J&S ist biblisches Kernland. Unser Erlöser ist ja in Judäa, in Bethlehem geboren. Die Bibel bezeugt mehrfach, dass Jesus in Judäa und Samaria gewirkt hat (z.B. Johannes 11,7; Johannes 4,4f.; Lukas 17,11f.). In Samaria, nämlich in Silo, stand fast 400 Jahre die Stiftshütte. Josua 18,1 Dort war also ein geistliches Zentrum.



In Silo warf Josua das Los vor dem HERRN, um entsprechend das Land an die Stämme Israel zu verteilen Josua 18,10. Es war in Silo, wo Hanna die Verheissung ihres Sohnes Samuel bekam 1.Samuel 1. Der HERR selbst spricht in Jeremia 7,12 von «Meinem Anbetungsort, der in Silo war, wo ICH früher Meinen Namen wohnen liess.»

Wir müssen auch die ernste Warnung des HERRN hören an alle, die an einer womöglichen Teilung des Landes direkt oder indirekt mitwirken: «ICH werde mit ihnen ins Gericht gehen wegen Meines Volkes und Meines Erbteils Israel, das sie unter die Nationen zerstreut haben. Und Mein Land haben sie geteilt...» Joel 4,2. Denn Gott sagt ganz klar: «MIR gehört das Land» 3.Mose 25,23.

Bei allem Zerren der westlichen Politiker und der arabischen Völker um die Siedlungen, bei allen hinterlistigen Schachzügen oder noch so gut gemeinten Ideen über die Zukunft in J&S. Wir dürfen wissen: «Der HERR macht zunichte den Ratschluss der Nationen, ER vereitelt die Gedanken der Völker. Der Ratschluss der HERRN hat ewig Bestand, die Gedanken Seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht» Psalm 33,10f.

Balke, Winfried aus rea ISRAEL August 2023, S. 12, Nr. 216, 22. Jahrgang

Welche Orientierung gibt uns der Koran?

Der Koran folgt der alttestamentarischen Tradition

Der historische Kontext bei der Entstehung dieser koranischen Stelle sind die heftigen Auseinandersetzungen Mohammeds mit seinen Gegnern in seiner Heimatstadt Mekka, die ihn als Propheten ablehnten. Seine Auswanderung von Mekka nach Medina im Jahre 622 vergleicht der Koran mit der biblischen Verheissung des Landes Israel an die Juden -und somit galt diese Mohammed als Vorbild bei seiner Auswanderung nach Medina. Mohammed und seine Gemeinde

waren in Mekka unterdrückt wie die Juden in Ägypten.

Noch in der letzten in Medina offenbarten Sure wird die enge Verbindung zwischen dem Land Israel und den Juden betont. Da ist zu lesen: «Als Mose zu seinen Leuten sagte: Leute! Gedenkt der Gnade, die Gott euch erwiesen hat! Tretet ein in das Heilige Land, das Gott euch bestimmt hat, und kehrt nicht um, sodass ihr den Schaden habt.»

Der Koran folgt uneingeschränkt der alttestamentlichen Tradition und bekräftigt mit Nach-

WENN ER GEBIETET, SO STEHT ES DA. Psalm 33,9

druck die Verheissung des Landes an die Juden. Die Übernahme der biblischen Überlieferung in den Koran verweist auch deutlich darauf, dass nicht die Muslime die Erben des Heiligen Landes und Jerusalems sind. Für Mohammed blieb der Tempel in Jerusalem der Besitz der Kinder Israels. Er war kein Schauplatz seiner politisch-religiösen Interessen, weil es noch weit ausserhalb seines Machtbereiches lag.

Selbstverständlich könnten Muslime einen Anspruch auf das Land Israel geltend machen, wenn das historische Wirken des Propheten damit verbunden gewesen wäre. Das war jedoch nicht der Fall. Die Frage, wem das Land gehört, stellte sich zur Zeit des Propheten nicht, es war Teil des Byzantinischen Reiches und wurde sowohl von Juden als auch von christlichen Syrern, Aramäern, Arabern und anderen Gruppen bewohnt. Dass eine Moschee auf dem Fundament des alten jüdischen Tempels errichtet wurde, geschah erst unter der umayyadischen Dynastie zwischen 687 und 691. **Es ist aber nicht zu Übersehen, dass die Muslime in den heutigen Diskussionen zum Nahostkonflikt die Rezeption der biblischen Traditionen im Koran, die den Juden Rechte auf Israel zusprechen, ausser acht lassen.**

Die Verehrung Jerusalems ist ein neueres Phänomen

Einige der zwei Jahrhunderte nach dem Tod Mohammeds kompilierten Aussagen des Propheten, deren Authentizität jedoch mit Vorsicht zu geniessen ist, verweisen auf die Vorzüge des Gebets in Jerusalem. Mohammed soll gesagt haben, die besten Menschen seien jene, die nach Jerusalem pilgerten. Er soll auch gesagt haben, dass ein Gebet dort so viel Wert wie tausend Gebete an anderen Orten habe. Des Weiteren heisst es in einer anderen postkoranischen Überlieferung: «Wer nach Jerusalem pilgert und dort betet, wird noch im selben Jahr von allen seinen Sünden gereinigt.» Zwar trugen solche überlieferten Aussagen des Propheten dazu bei, dass sich ab dem 9./10. Jahrhundert immer wieder Muslime in Jerusalem niederliessen. Je doch enthält auch die Tradition des Propheten, als zweite kanonische Quelle des Islam, keinen Hinweis darauf, dass Jerusalem den Muslimen

gehöre. Das religiöse und politische Wirken des Propheten zeigt deutlich, dass er kein Interesse an Jerusalem hatte. Daher kann kein muslimischer Anspruch auf Jerusalem erhoben werden. In seinem Werk «Anleitung für den Besuch Jerusalems» betrachtet selbst der ultra-konservative Gelehrte Ibn Taimiyya (1263-1328) die Verehrung Jerusalems kritisch. Sie gilt ihm als unerlaubte Innovation, die mit dem islamischen Glauben nichts zu tun habe.

Nirgendwo im Koran steht, dass dieses «Land» den Muslimen heilig oder gar verheissen sei. **Der religiöse Aufladung des Heiligen Landes und «Palästinas» ist eine muslimische Projektion eigener Fantasien, die im Laufe der Zeit und vor allem nach der Gründung des Staates Israel entstanden ist.**

Das Koranische Recht der Palästinenser auf das Land Israel entpuppt sich als ein Gerücht. Diese Behauptung wird durch antisemitische Verschwörungstheorien noch verstärkt. Dass in den letzten Jahren einige arabisch-muslimische Regierungen, wie etwa von Marokko, Bahrain, des Sudans und der Vereinigten Arabischen Emirate das Land Israel anerkannten, ist ein grosser Schritt in Richtung Frieden zwischen Juden und Muslimen.

Hoffnung für die grosse Wende kommt aus Pakistan. Der geistliche Vorsitzende der pakistanschen Partei Jamiat Ulema-e Islam, Maulana Mohammed Khan Sherani, veröffentlichte im Dezember 2020 eine Erklärung, in der zu lesen ist: Der Koran betone, dass Israel den Juden gehöre. Sherani war zwischen 1988 und 2018 Mitglied der Nationalversammlung Pakistanis.

Vor laufender Kamera sagte er:

«Das Land Israel gehört den Juden und nicht den Palästinensern.» Er selber stehe ein für eine Normalisierung der Beziehungen mit dem Staat Israel. Weiter empfahl er den Muslimen, den Koran genau zu lesen.

Abdel-Hakim Ourghi, ist ein deutsch-algerischer Islamwissenschaftler, Philosoph und Religionspädagoge. Sein neues Buch «Die Juden im Koran. Ein Zerrbild mit fatalen Folgen» erschien im Mai 2023 in Claudius-Verlag. Quelle: NZZ, Feuilleton entnommen REA Israel September 2024

